



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

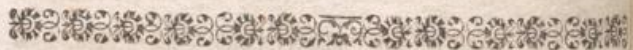
Jngolstadt, 1676

I. Absatz. Fernere Abhandlung diser Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

zurühmen / der bemühe ſich / daß er mich erkenne / und ſonſt in keiner andern Wiſſenſchafft. Dann gleich wie die ſelige im Himmel / die ſich in dieſem Fall nach Gott ſelbſt reguliren / nicht darumb ſelig ſeynde / daß ſie von allen Creaturen ein groſſe Wiſſenſchafft und Erkandnuß haben / ſonder allein / weil ſie Gott erkennen und anſchauen; ſeynde auch um keiner anderer willen heilig / als allein / dieweil ſie Gott lieben; Also kan auch der Menſch hier auf Erden durch keines andern Dings / es ſeye was es immer wolle / Erkandnuß und Liebe glückſelig / heilig noch vollkommen ſeyn / als allein durch die Erkandnuß und Liebe Chriſti. Derentwegen bricht der heilige Auguſtinus in dieſe Wort herfür. *Infelix homo, qui ſciat illa omnia, et tamen nefeit. Beatus autem, qui te ſcit, etiamſi illa nefeiat. Qui vero te et illa nefeit; non propter illa beator, ſed propter te ſolum beatus eſt, ſi cognoscere te, ſicut Deum glorificet. Unſelig iſt der Menſch / der ſonſten alles weiß / aber nicht erkennt. Seelig hingegen der dich weiß / ob er gleich aller andern Ding unwiſſent iſt. Iſt aber einer der neben deiner Erkandnuß / auch aller anderer Ding Wiſſenſchafft hat / ſo iſt er doch von wegen dieſer Wiſſenſchafft um nichten glückſeliger; ſonder ſein ganze vollkommene Seeligheit ſtehet einig allein in dem / daß er dich erkenne / und als ſeinen Gott gloriwürdig mache.*

Auguſtin.
lib. 1. 5.
Confes.
c. 4.



I.

Absatz.

Fernere Abhandlung von dieſer Sach.

Chriſtum wiſſen und erkennen / bringt mehr Luſt in Ergößlichkeit / als alle andere Wiſſenſchafft.

Cypr. de
Nativit.
Chriſti.
Iſa, 9, 9.

Keine andere Urſach iſt / dieweil dieſe Wiſſenſchafft mehr Vollkuft und Ergößung mit ſich bringt / als alle andere. Dann gleich wie das Aug / je ſchöner / holdſeeligter und vollkommener ein Ding iſt / daß es anſchauen je größer auch die Luſtbarkeit iſt / die es davon empfängt; alſo auch / dieweil unſer Heyland der Abgrunde iſt aller Schönheiten und Vollkommenheiten Himmels und der Erden / iſt es unmöglich / daß der Verſtand / das innerliche Aug / auf ſeine Erkandnuß nicht mit größter Ergößlichkeit angefüllt und beluſtiget werde. Der heilige Cyprianus; als er in ſeinem Tractat von der Geburt Chriſti jene Wort ſchreibet. *Es iſt uns ein kleines Kind geboren / und ein Sohn iſt uns gegeben worden / ausgelegt / ſagt alſo: Wann du den Sach*

die sich in diser Geburt haben zuggetragen / und uns der Glaube lehret / ernstlich
 weiß nachdenken: Mirabitur & dilatabitur cor tuum, quando intelliges
 profundissimum Sacramentum in eo, quod contemptibilis factus est admi-
 rabilis, & qui literas non didicit nec legibus instructus est, sufficiens sic
 divinarum humanarumque rerum consiliarius, quomodo divinitas & hu-
 manitas in unam personam convenerunt, &c. Es würde sich das Ge-
 mit in Verwunderung entzucken / das Herz vor Freuden erweitern / und
 im Leib auffspringen / wann du in diesem tiefen Geheimniß sehen und verstehen
 wirst / wie derjenige / der so schlech und verächtlich ware / so groß verwunder-
 lich / und zu Gott der Herrlichkeit: Der sein Lebtage nicht ein Buchstaben ge-
 lehret / zu einem so grossen Lehrer der ganzen Welt worden sey / und sie mit
 wahrer Erkenntniß und Wissenschaft göttlicher und menschlicher Ding er-
 füllta hat; wie zwey / unendlich weit entlegene Ding / die Gottheit und
 Menschheit sich genähert / zusammen gefügt / und in einer Person vereinigt
 haben. Wann du / sag ich / dise und noch vil mehr dergleichen Wunderding
 wirst erkennen / wirstu nicht weniger in höchster Verwunderung entzuckt da
 stehen und dich vergaffen / als erwan ein alt erlebtes Daurlein / welches sein
 Lebenslang nicht weiters kommen / als weit sich sein auff der Einöden gelegenes
 Strohkürlein / Jaun und Garen erstreckt / der ihme auch nie eingebildet oder
 geglaubt / daß etwas schöner in der ganzen Welt zu finden / als seine Stro-
 kürlein / sein Dacklein / Kührlein / sein Fackel oder Kührlein; der aber hernach
 in seinen alten einfältigen Tagen ohngefähr in einen Königlichem Pallast
 kam / in die innerste fürstliche Zimmer geführt / ihme die schönste Kunststück
 von Silber / Goldt / Kleinodien / Gemähl / Bildnissen / Tapestereyen / und
 dergleichen seltsene Wunderding / von denen ihme in Ewigkeit nichts hätte trau-
 men können / gezeigt werden / stehet er da / vergafft und vergift seiner / kommet
 vor Verwunderung von sich selbst / und kan sich eben nicht mehr fassen; also
 wird es auch dir ergehen / indeme du weit andere Sachen sehen wirst / als in der
 ganzen Natur zu finden / oder ihme einer hätte einbilden können / dein Herz
 und Seel wird vor unaussprächlicher Freud und Wollust zerschmelzen / und
 sich selbst verlieren.

Der heylige Augustinus hat solches im Anfang seiner
 Bekehrung an ihme selbst erfahren / wie er in einem mit Gott gehaltenem Ge-
 heimlich zu verstehen gibe. Nec faciabar illis diebus dulcedine mirabili con-
 siderare altitudinem consilij super salutem generis humani: Ich hab mich
 in jenen glückseligen Tagen meiner ersten Bekehrung / mit einer wunderbar-
 licher / und zuvor mir ganz unbekandten Lustbarkeit / unSüßigkeit nicht genug
 erlösen können / die ich empfangen / und in dem tiefen Grunde meiner Seel
 empfunden / indeme ich betrachtete / die Höhe und Tiefe der Anschlag und
 Mittel

August. l. 9.
 Conf. c. 6.

Mittel / die du zum Heyl des menschlichen Geschlechtes erwacht / und vernommen hast.

Dise ver-
gleicht sich
mit der
Milch / je-
ne mit dem
Wein.
Cantic. 11.
Greg. Nyss.
hom. 1. in
Cant.
Ambros.
Anselm.
apud Chif-
lerium.

Aber die geistliche Braut ist noch in grössern Freuden und Wollust
standen; nachdem sie die Erkandnuß ihres geliebten auf inständiges An-
ten/erlangt/ sangt sie gleich zu Anfang ihres hohen Liedes an zuschreien / *ma-
liora sunt ubera tua vino*, die Milch deiner Brüst ist besser und süßer / als alle
Wein. Durch dise Brüst / und daraus stießende Milch / verkönnen
heylige Väter / die Erkandnuß und Wissenschaft der Geheimnissen unsers
HErrn / die also die beste Milch in den beyden Brüsten des alten und neuen
Testaments begriffen ist; und sagen benebens / daß durch den Wein alle andere
Wissenschaften / die man von natürlichen Dingen haben kan / verstanden wer-
den. Und dieses gar recht / dann dieses und jenes mit dem Wein und der Milch
gar eigentlich übereins kömmt: die Milch ist sehr weiß / sehr süß / Geschmack
und nahrhamb / gehet für Hunger und Durst / ist ein Speiß der Kinder / die
aus den Brüsten der Mutter saugen / und sehen doch nicht was sie trinken
also verhalten sich gegen der Seel die Geheimnissen unsers HErrn / seynd
ihre ein reine Milch / von großer Süßigkeit / eines wunderbaren annehm-
lichen Geschmacks; damit mans aber recht verkostet / muß man zu einem
unmündigen Kind werden / das ist unschuldig / einfältig und demüthig sein
dann den Hoffärtigen / kömmt sie abgeschmackt / ganz trucken / saft / und
kraftlos vor; den aller besten Geschmack darvon zuhaben / ist vonnöthen / daß
man sie in auffrechtem redlichen Gemüt einfältig glaube / nicht aber spitzig
mit Augen wolle ansichtig werden. Hingegen seynd die irdischen Wissen-
schaften dem Wein nicht ungleich; wann man dessen zuvil zusich nimbt / fül-
let er das Hirn mit dickem Dampff / verwirret den Verstand / und mache einen un-
flärtigen vollen Zapffen / und bringet den ganzen Menschen in eine häßliche
Unordnung; die Gedanken seynd ein lautere Überwitz / die Worte ein unmaß-
geplauder; man foldert und poldert / man schreit und kürret / man tobt und
wütet / schändet und lästert / schilt und flucht / die Augen stehen in trübem Wol-
fer / sehen nicht was ihnen vor der Nasen steht / die Füße stolpern hin und her
mit einem Wort / es ist alles / was menschlichs ist / einem solchen vollen
Schlauch verhergt und verderbt / und nimbt man ihn nicht wol inacht / ist er in
höchster Gefahr den Hals zu brechen. Eben dergleichen Wirkungen
haben die irdische Wissenschaften / wann man sich nicht wol inacht nimbt
dann wann man sich derer unmaßig gebrauchet / nemmen sie den Köpff mit
dickem Rauch der Eitelkeit ein / verwirren den Verstand / und machen den
Menschen voll / mit übermüthiger Großachtung seiner selbst; woraus erfolget
daß er sich in seinen Gedanken versteigt / seine Worte seynd lauter Nal-
sichtig

schlingelten / sein Meinung ist die beste / ist etwas besonders / halts nicht mit
der Gemein / beharret eigeninnig darauf / und müssen lautter spanlange Evan-
gelische Werckten seyn / denn man mit keinem Wörlein widersprechen darff /
sonst ist zur im Tach / er meint / er höre das Graß wachsen / sehe bis in tritten
Himmel hinauf / habe die Kunnstkammer der Allmacht Gottes eben gang durch
strickt / und sey zu einem allwissenden Drackel der Welt worden / er disputirt /
schreyt / und reist sich um die Narrenkappen / thut also auff dem Weg der See-
ligkeit einen stolper in den andern / fallet leylich gar zu hauffen und briche den
Hoff.

Solches hat die Braut gar wol erkennt / darum schreyt sie mit
großer Anmutterung auff; O mein Gott / wie ist die Milch deiner Brüst / die
Erkandniß deiner Geheimnissen / so vil besser / gesünder / süßer / lieblicher /
und eines weit andern Geschmacks / als der beste Wein / aller anderer mensch-
licher Wissenschaften.

IIa. 22. 7.

Isaias hat dise süße Freud und Ergögligkeit den
Elaubigen längst vorgesaagt und versprochen: Haurietis aquas in gaudio
de fontibus saluatoris, & dicetis in illa die: confitemini domino & invocate
nomen ejus, notas facite in populis adinventiones ejus: Ihr werdt in jenen
Bögen / aus den Brunquellen des Heylands schöpfen / das Wasser der An-
dacht / der trostreichsten / süßesten Zähren / des herglichen Jubels / und einer
unbeglichen Frölichkeit; das ist / ihr werdt dises Wasser schöpfen / aus den
Betrachtungen der Geheimnissen des Heylands / dann dise seynde die Brun-
nell dises köstlichen Wassers: Und gleich wie aus den lebendigen Brunnen
immerdar frisches Wasser heraus quellet / oder aus der Sonnen newe Strah-
len heraus stießen; also auch die Geheimnissen unsers Heylands / als uners-
chöpfliche Quell / haben schon von sovil hundert Jahren her / den gottseligen
Seelen in ihren Betrachtungen allzeit frische oder newe Erkandnißen / Er-
leuchtungen / Trost und Anmutterungen mitgetheilt / theilen sie auch noch
thetlich mit / und werdens in alle Ewigkeit mittheilen. Soltens nun auch
ich und du dises Wasser einmahl recht verkosten / wurde sich unser Seel / Herz
und Mundt in das Lob und Benedeyung Gottes ausgießen / und dieweil wir
uns vil zu schwach befinden wurden / ihne unser herglicher Begierd und Ver-
langen nach / und wie wir gern thun wolten / zu genügen zuloben / zusieben und
Dank zusagen / wurden wir hierzu alle Creaturen zu Hülf anrufen / sprä-
chend: Mache alorwürdig unsern Heylandt / bräutet seinen heyligen Namen
aus in alle Welt / verkündiget allen Völkern die wunderfame Erfindungen /
und Anschlag seiner Liebe.

Dieweil ihne dann also / so wollen wir unser bestes und äufferstes thun /
zu seiner Erkandniß zugelangn; laßt uns seinen Brunquellen zuenlen / und
der weit sähige Geschirt eines wolbereiteten Verstandis und Willens mit
nehmen /

nemmen/ diſes süße/wolgeſchmackte Waſſer darmit heraus zu ſchöpfen; laß uns an diſe liebeiche honigſüße Bruſt unſers Bräutigams mit Begehren durſtig läſſen anhencken / und uns voll eintrinken / ſo werden wir ſichlich der Braut alſobald beyfallen / und mit ihr ſagen / Meliora ſunt uero uino, O! wie weit übertriff dein Erkandnuß an Fürreſſlichkeit / Weisheit und Süßigkeit/ die Wiſſenſchaft aller anderer Ding.

Und ob zwar zu ſatter/ überſüßiger Verkoſtung diſer göttlichen Weisheit ein ſonderbahrer Glaub / und groſſes Lieche der himliſchen Weisheit haben vornöthen iſt/ welches / als ein abſonderliche Gab des heyligen Geiſtes und nit jederman gemein iſt; ſo iſt doch das aller kleinſte Tröpflein/ daß man von diſem himliſchen Wolluſt hat/ weit gröſſer und beſſer/ als alle andere göglicheitren / die von den irdiſchen Wiſſenſchaften herkommen; Darnach zwar/ wie der heylige Gregorius Nyſſenus vermerckt / die Milch der unmdigen Kinder Speiß / der Wein aber wegen ſeiner Stärcke und Hit gewöhnlicher Leuth zugehöriges Tranck ſey; ſo iſt jedoch / was an den irdiſchen Wiſſenſchaften/ das aller gröſte und beſte iſt / weniger und ſchlechter / als die aller kleinſte Erkandnuß unſers HErrn.

Nysſ. hom. 1. in Cant.

Ariſtot. 1. 1. de part. anim. c. 5.

In gleichem iſt längſt vor ihm Ariſtoceles ebenſals der Meinung geweſen / daß die geringſte Wiſſenſchaft die man von einem fürreſſlichen Ding hat/ als zum Exempel / von dem Honigmel/ ſeye fürreſſlicher/ und gebe dem Verſtande mehr Ergöglichteit / als eine groſſe Wiſſenſchaft eines ſchlechten und geringen Dings / als von einem Sandkörnlein/ oder dergleichen.

Die iſt zugleich die nußlichſte. Joan. 17. 3.

Die dritte Urſach kan ſeyn / dieweil diſe Erkandnuß nicht allein allen anderen die edleſte / und ergöglichſte / ſonder zugleich auch die aller nußlichſte und nöthigſte iſt. Darumb ſagt der Heylandt ſelbſt. Hac est uita aeterna, ut cognoscant te ſolum Deum uerum, & quem miſiſti Jeſum Chriſtum. Das ewige Leben ſtehet in dem / daß man dich einiget / wahren GOTT / und Jeſum Chriſtum/ den du geſandt haſt/ erkenne. Das iſt / was es der heylige Cyrillus auslegt/ ſovil geredt/ daß diſe Erkandnuß des ewigen Lebens/ Urſach und Urſprung ſeye. Dähin iſt auch zuverſehen / was der weiſe Mann von der Erkandnuß der unerschaffenen Weiſheit / ſo ſieſch iſt worden/ geſagt hat: Noſſe te, conſummata juſtitia eſt: & ſcire juſtitiam eſt uirtutem tuam radix eſt immortalitatis. Das Mittel zu einem außgemachten/tugendſamen Leben/iſt die Erkandnuß; und Würgel der Unſterblichkeit iſt / daß man dein Gerechtigkeit und die Hochheit deiner Tugend erkenne. Und der Heylandt redt von ſich ſelbſt eben auff diſen Schlag: Ego ſum Oſtium, per me ſi quis introierit, ſal uabitur, & ingredietur & egredietur, & palcaua inueniet. Ich bin die Thür/wer durch mich eingehet/wird ſelig

selig werden/ er wirdt aus und eingehen/ und Waide finden. Er nennt sich eine Thür/ dann er ist/ durch den man nothwendig muß eingehen/ will man anders zur Seligkeit gelangen/ dieweil es keinen andern Eingang gibt; und er versichert uns/ daß wer durch ihn wirdt eingehen/ mit allen Gütern die und dort soll angefüllt und befeliger seyn; allhier zwar / wann er durch den Glauben und Verrachtung der Geheimnissen seiner Got- und Menschheit wirdt eingehen/ soll er ein wunderfame fürtreffliche Waide finden/ wie er durch seinen Propheten Ezechiel versprochen hat: In pascuis uberrimis pascam eos; [Ich will meine Schafflein auf die beste Waide treiben] wo sie ihnen werden mögen ihre Haut voll an essen.

C. 14. v. 14.

Auff diser Waide studee jederman die Gerechte und Sünder/ die in dem guten anfangen fortschreiten/ oder schon vollkommen seynde/ die beste Nahrung / wie es ein jeder nach Nothdurfft und Beschaffenheit seiner Seel nur selbst wünschen und begehren kan. Die Sünder/ wann sie zu Gemüt führen/ was unser Heylandt in seiner Geburt/ Leben/ und Todt/ von wegen ihrer Sünden gethan und ausgestanden/ finden sie die Waide einer heßlichen/schmerzhaften Neme/ ein Überfluß der heißen bitteren Buss/ Zähren/ die sie bewegen/ die Sünde zu vermuldeyen/ und ein neues Leben anzufangen? Die aber im guten schon einen Anfang gemache/ und von den Sünden auferstanden/ finden auf diser Waide die sehr heylsame Nahrung der wahren/ nicht allein äußerlich/ sonder auch innerlichen Abtödtung seiner selbst; der rechrgeschaffnen Tugenden/ krafft derer sie ihre unordentliche Anmutungen beherrschen und meistern / die Juffer von der Wurzel ausreutten; und das Fleisch dem Geist underwürffig machen. Die aber in den guten zunehmende/ finden auf diser überaus süßen/ wohlgeschmackter Waide/ die schönste/vollkommenste Exempel aller Tugenden/ denen sie mögen nachfolgen/ und in ihnen lebhaft abmahlen. Die Vollkomme aber verkosten auf diser Waiden/ was das allerauserlesmste/ das beste und Geschmackste seyn kan / steigen durch die Porten der Menschheit Christi/ bis hinauff zu den allerhöchsten Geheimnissen der Gottheit/ alda sie finden ein ganzes Königreich des göttlichen Reiches / der Glori/ lebendige Quellen allerhande hochheyliger Anmutungen und inbrünstiger Begierden; und von disen hohen Geheimnissen der Gottheit / kommen sie wider herab zu den Geheimnissen der Menschheit / treiben disen Wegel immer fort/ bekümmern sich um nichts anders / wollen nichts anders weder hören noch wissen; und seynde warlich nicht unrecht daran / dann was wolten sie anders thun finden/ daß diesem solte zuvergleichen seyn. Also gieng es auch mit der geistlichen Braut her / wie sie es selbst mit disen Worten/ nach Auslegung der heyligen Väter / zuverstehen gibt: Introduxit me Sanjare. I. Theil. Rex

Cant. 1. 4.

Rex in cellaria ſua : Der König hat mich in ſein Weinkeller gefüßt. Die Hebräiſche und Griechiſche Sprach / gebraucht ſich in diſer Stell / an ſtatt des Wortes (Keller /) eins andern Wortes / welches einen weitläuffigen viſſältigen Verſtand hat : dann es heiſt inſgemein ein Gewölb / iſt alſo nicht allein ein guter Weinkeller / ſonder auch ein Speiß / Gewölb : Es iſt ein Zeughaus oder Gewölb / wo man allerhand Wehr und Waffen auffbehalt ein Schatz-Gewölb / wohin man das beſte und köſtlichſte / Silber / Gold und Edelſteine in Verwahrung thut ; auch leiſtlich ein heimlich verborren Drth / in dem man ſich mit der geliebten Perſohn verrenlich und einſchne in Wolluſt auffenthält.

Diſes alles ſeyndt die Geheimniß Christi / dann in denſelben finden die Anfangende und Zunehmende dieſe Waſſer / ihren Feindt damit zubestreiten : auserleſene Speiß ſich zunähren. Die herrlichſte Begierdt von Kleinodien / Edelſteine / und alles / was ein koſtbarliches und herrliches ſeyn mag : den Werth oder Kauffſchilling ihres Heyls / und andere unerſchätliche Reichthum mehr.

Die Vollkommen aber / in ihrer / von allem weltlichen Gerummel / entlegener und verborgener Einſamkeit warten allein der Lieb ab / halten ſich auf in heimlichen Wolluſten / beſchauen / verwunderen und verkosten die Vollkommenheiten ihres HErrn / die Süßigkeit ſeiner Gütthaten / und das Wunder ſeiner Werckthun / dahero ſie ſich erfrewen / und verſencken ſich in den Abgrund ſolcher Wolluſten / die ihnen allein bekandt / aber nicht auszuſprechen ſeyndt / darvon ſie ihrer ſelbſt vergeſſen und verzuckt / mit der Braut ſagen : Exultabimus & letabimur in te, memores uberum tuorum, oder wie es ſich im Hebräiſchen

Hebr. text.
Pagn. Orig.
Philo. Gaſp. ibi.

enthaltet / amorum tuorum ſuper vinum. Laß uns luſtig und fröhlich ſeyn / laß uns vor Freudt aufhüpfen / im Angedenck deiner Bräuſt und Lieb der höchſten / unermäſſenen Liebe / die du gegen uns tragſt / welche iſt über aller Wein der Wolluſten / ſo man von den Creaturen haben kan. Das ſeyndt die Güter / daß die Nutzbarkeiten / und Wolluſten / die von der Erkandtnuß Christi herkommen.

P. Lindov. de
Fonte in vita
P. Balthazari
cap. 5.

Daher der gottſeelige P. Balthazar, Alvarez, unſerer Societet, weil er ſolches durch eigene Erfahrung innen worden / ſagte ein höchſtem Herzenleide ; daß under den hochſchädlichen Unwiſſenheiten des Chriſtlichen Volcks / die allerschädlichſte ſey / daß man die Perſohn JEſu Christi / die Reichthumb / ſo man in ihme / und durch ihn hat / nicht erkennet ; daher wir in ſo groſſe Nöthen und Armſeligkeiten / in ſo ſchwere Traurigkeit / Verdruß und Mißerawen des Gemüts gerathen / als wann wir von aller Hülf verlaſſen wären / und Chriſtus unſer ganz vergeſſen bliebe ; und ſeyndt wir diſſals den Brüdern Joſephs nicht ungleich ; welche all erhungert / krafftloß und berrübt waren / die weil ſie nicht wuſten / daß ihr

Bruder

Bruder in Egypten regierte / und aller Ueberfluß dieses fruchtbaren Königreichs / ganz in seiner Vollmacht stünde / ihnen alle Hülf zu leisten / wie es dann hernacher / sobald sie diese erfreuliche Zeitung in Erfahrung gebracht / und sich dahin begeben / im Werck erfolget.

Weglich ist die Erkandnuß Christi so nothwendig / daß uns ohne dieselbige die Wissenschaft aller anderer Ding / nicht um ein Haar nutzen kan / sie aber allem dem Menschen zu aller Glückseligkeit genugsam ist. Christum wissen / ist alles wissen; alles wissen / und ihne nicht wissen / ist weniger als nichts wissen. Nicht anders / als wann ein Schüz richtig gewiß / auff alle Seiten umbs schwarz herum unfehlbar schießere / und aber das schwarze / oder was er sonst traffen solte / nie zuträffen wuste / wurde er für ein schlechten Schüz gehalten und ausgelacht werden: da er aber hingegen das schwarze allein / und sonst keinen Ort in der ganzen Scheiben zuträffen wuste / wäre dieses allein genug den Preis und das beste darvon zutragen. Also der heylig Paulus / ob er zwar ein Mann von großer Wissenschaft / und in allerhand Künsten wol erfahren / sagte doch / er gebe sich nicht darfür aus / habe auch nicht darfür / daß er was anders wisse / noch verstehe / als Jesum / den Crucifixigen. Non judicavi me scire aliquid inter vos nisi Jesum Christum, & hunc Crucifixum; dann er sich alles anders so wenig achte / als wann er sein Lebtage kein Wort darvon gehört hätte / und ihne ganz verborgen wäre. Nun aber laß uns anzu sehen / was dieses dann für ein Wissenschaft seyn müsse.

Deyneben auch die nothwendigste.

1. Corint. 2. 2

II.

Absatz.

Was die Erkandnuß Christi Jesu / für Beschaffenheiten haben soll.

Die erste Beschaffenheit oder Beding ist / daß sie Christum den Herrn anschauen und betrachten soll / als Gott und Menschen zugleich / die Gottheit nicht ohne die Menschheit / noch auch die Menschheit ohne die Gottheit. Dieses ist / was der Prophet Abacuc hat zuversprechen gegeben / da er gesagt; In medio duarum vitarum cognosceris. Herr du wirst in mittren zweyer Leben erkennen werden / wann man dich und deine Thaten

Sie betrachte und beschawet Christum / als Gott un Menschen zugleich Abac. c. 3. 2.

